



Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Freitag den 22. August,

1800.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Es sollen Briefe aufhier angekommen seyn, welche die traurige Nachricht enthalten, daß die Stadt Linz in Oberösterreich beinahe zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden ist. Das Nähere hievon im nächsten Blatte.

Wien, den 8. Aug.

Man glaubt, England werde den Friedensunterhandlungen unvorzüglich bestreben. Ein Kurier soll eine günstige Erklärung des Londoner Cabinets hieher gebracht haben. —

Da sich bey dem Brande zu Preßburg am 18. Jul. die dort befindliche franz. Kriegsgefangenen bey den Löschanstalten so ausgezeichnet haben, daß man ihnen die Rettung der dasigen Kaserne vorzüglich verdankt, so hat der Kaiser nicht nur 1000 fl. unter sie vertheilen lassen, sondern ihnen auch die Freyheit geschenkt.

Den 7. Aug. Der E. H. Karl ist von Prag nach Wien gekommen, wo er den geheimen Staatskonferenzen gewöhnlich beywohnet. Auch der Churfürst von Cöln wird zu denselben gezogen.

Deutschland.

Stuttgart, den 31. Julg.

Der General St. Julien ist am 3. August Abends in Gesellschaft des Br. Dürroo zu Augsburg angekommen, hat bey dem Obergeneral Moreau gespeist, und nach einer kurzen Ruhe von einigen Stunden früh um 2 Uhr seine Reise nach Wien fortgesetzt. Es dürfte sich also in wenigen Tagen entscheiden, ob wir Krieg oder Frieden haben werden, besonders da die isigen militairischen und politischen Verhältnisse so beschaffen sind, daß es der französif Regierung daran gelegen seyn muß, daß die Verhandlungen nicht in die Länge gezogen werden.)

Die franzöf. Völker, fahren die Stuttgarter Berichte fort, nähern sich nach und nach unserer Stadt von allen Seiten. Sie kommen über den Kniebis, aus der Gegend von Ulm und von der Schweizer Grenze her. Ein beträchtliches Korps ist vorgestern zu Heidenheim eingetroffen. Ein anderes Korps von beyläufig 3000 Mann zieht durch das Neckarthal herab. Heut werden zu Kaufstadt u. dortiger Gegend ebenfalls für ein ansehnliches Korps Quartier zubereitet. Auch hier sorget man für Quartiere und einen hinlänglichen Vorrath von Lebensmitteln. In wenig Tagen wird unsre Gegend mit franz. Truppen belegt seyn, über welche die Generäle Drouet, Wal-

ther und Despagnac das Kommando führen. Unsr Nachbarn, die Einwohner der Markgrafschaft Baden, sind zu beneiden, daß sie nun ungestört die Früchte des Friedens genießen können, während rings um ihnen her die verheerenden Kriegsstürme wüthen.

Indessen sind wir doch noch ebenfalls glücklich; daß der Krieg seinen verwüstenden Lauf nicht eben so durch unser Vaterland nahm, wie durch Oberschwaben. Durch den Waffenstillstand werden doch wenigstens jene Unordnungen vermieden, die leider die gewöhnlichen unzertrennlichen Gefährten des Krieges sind.

Neuwied, den 1. Aug.

Der Marsch der franzöf. und batavis. Truppen aus Holland dauert noch ununterbrochen fort. Am Montage kam die 49te franzöf. Halbbrigade von Bonn hier an, und den Abend trafen auch noch 30 batavische Jäger hier ein, welche in einem Marsche von Bonn bis Valendar, also 13 Stunden in einem Tage bey der starken Hitze marschiren sollten, diese Leute waren aber so ermüdet, daß sie gleichfalls hier bleiben mußten. Gestern kam die dritte Halbbrigade batavischer Truppen in unsrer Gegend von Bonn an, verschiedene Kompagnien wurden in unsrer Stadt einquartirt. Diesen Morgen haben sie ihren Marsch nach Montabaur weiter fortgesetzt.

Regensburg, den 7. Aug.

Die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Rußland scheinen sehr kritisch und daher so zweifelhaft zu seyn, daß sich die zuverlässigsten Berichte darüber geradezu widersprechen. Alle Briefe aus Wien und Mahren stimmen darinn überein, daß eine russische Armee sich plöztlich gegen die Gränzen in Bewegung gesetzt habe. Die bekannte Stelle aus der Wiener Hofzeitung scheint indessen das meiste Licht über den russischen Truppenmarsch zu verbreiten. Sie lautet nämlich also: „Die Höfe von Rußland und Berlin werden den Ruin des festen Landes zum Vortheile individueller Seelen verhältniß nicht länger gleichgültig ansehen. Sie wollen also nicht mehr dulden, daß der Krieg zu Gunsten Englands noch länger auf dem festen Lande fortdauere. Wenn also eine russische Armee gegen Galizien wirklich im Anmarsche ist, so läßt sich ihre Absicht leicht errathen.“

Um die vom Obergeneral Moreau in hiesiger Stadt auferlegte Kriegskontribution befriedigen zu können, wird vor der Hand von der Bürgerschaft eine ganze außerordentliche Steuer erhoben; auf alle Schenkungswände, Weyliger und Fremde, namentlich auf Commis und Lehrlinge in den Handlungen, auf Gesellen und Jungen, Künstler und Handwerker, und auf alle Knechte und Mägde aber wird eine Kopfsteuer

geleget. Die Fremden Einiges bezahlen 10 fl., die Handlungskommis 6 fl., ein Handlungsjunge, 1 fl. 30 kr., ein Geselle bey einem Künstler 3 fl., ein Lehrling 1 fl., ein Handwerksgehilfe 1 fl. 30 kr., ein Junge 30 kr., ein männlicher Diensthofe 1 fl. 15 kr., eine Magd 1 fl., Güterschaffer in den Wirthshäusern 15 fl., Hausknechte in den Gasthöfen 5 fl.

Regensburg, den 7. Aug.

Gestern Abends um 6 Uhr paradierte die berittene Garde des Obergenerals Moreau in ihrer neuen Uniform zum ersten Male auf dem Hofe der Fürstbischöfl. Pfalz. Mannschaft und Pferde sind außerordentlich schön. Die Uniform ist staßgrün mit orangefarbenen Aufschlägen, die Weste und Beinkleider weiß. Diese Gardes tragen ein Casquet, von dem weiße Pferdehaare über den Rücken hinabhängen. Als der Generalen Chef in Begleitung der Chefs vom General-Stabe Dessolle, und andere Adjutanten und Stabsoffiziers zu Pferde erschien, um dieses 100 Mann starke Korps zu mustern, so stimmten die 12 gleichfalls berittenen Musiker desselben eine schöne Musik an, worauf Moreau durch alle Glieder ritt, und dann verschiedene Manöuvres machen ließ.

Zu Salzburg ward von dem Plainberge an außerhalb der Stadt

jenseits der Salzach bis hinab gegen Laufen von den Oesterreichern eine Schanzenreihe angefangen worden. Nun aber ist diese Arbeit abgebrochen, und auch schon dieser kleine Umstand erhellet die Aussichten zum Frieden, den Freund und Feind sehnlichst wünschet — und auch nöthig hat.

M ü n c h e n , den 11. Aug.

Seit Vorgestern befanden sich der französ. Obergeneral Moreau wieder in Nymphenburg.

Gestern haben unsre Glocken nach einem sechswochentlichen Stillschweigen sich das erste Mal wieder hören lassen.

S t u t t g a r d , den 6. Aug.

Gestern Abends ist der französ. Divisions-General Richpanse hier angekommen und im Gasthose zum römischen Kaiser abgestiegen. Er wird hier sein Hauptquartier behalten und hat heute ein herrschaftl. Haus auf dem Graben bezogen. Seine Division liegt in unsrer Gegend in Kanonirungsquartieren.

E r l a n g e n , den 4. Aug.

Sämmtliche huremainzische Mannschaften sind noch am Ende des v. M. nach Aschaffenburg und nach den benachbarten Ortschaften vom Kriegsschauplatz zurückgekommen. Den 29. trafen zuerst die Infanterieregimenter zu Aschaffenburg ein,

welche sogleich den Mayn bis Procelden und abwärts bis Kohl und Freygericht besetzten. Das Grenadier = Bataillon wurde nebst einigen andern Mannschaften in Aschaffenburg, und in den umliegenden Ortschaften Damm, Goldbach, Hobbach und Obernau vertheilt. Jäger und Husaren von diesem Corps besetzten am gedachtem Tage Seligenstadt. Erstere giengen am folgenden Tage nach dem Spessart, letztere nach Lohr ab. An eben dem Tage rückten französ. Mannschaften in die bey Aschaffenburg am linken Maynufer liegenden Ortschaften ein; 6 Mann von ihnen kamen auf die Aschaffener Brücke, mit der Anzeige: sie wären Sauvegarden, und seyn angewiesen, das Aschaffener Schloß zu besetzen. Nach Maßgabe der Waffenstillstands = Convention verwies man sie indes sen nach dem kurfürstlichen Schloß, se Schönenbusch, wohin sie auch sogleich ruhig abzogen. Im Würzburgischen waren die Franzosen am 4. dieß bis Roßbrunn und Hettstadt, 2 Stunden von Würzburg vorgerückt.

Ein französisches zwar nicht zahlreiches Corps, welches bey Mannheim den 3. Aug. über den Rhein gieng, soll bestimmt seyn, die Demarkations = Linie um die Festung Philippsburg zu beziehen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Bey London ist die Französische Brigg, la Ernelle, welche mit Pro-

viant nach Maltba bestimmt war, von den Engländern genommen worden, wodurch man erfuhr, daß die Garnison zu Maltba nicht so gut, als die Französif. Berichte geben, proviantirt sey.

F r a n k r e i c h.

Nach öffentlichen Berichten aus Brüssel vom 26. July hat die Französif. Regierung den in dem Hafen von Dünkirchen noch übrigen 3 Fregatten den Befehl zugesandt, Trog allen Gefahren auszulaufen, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Während einer sehr dunklen Nacht sind sie auch wirklich ausgelaufen, und glücklich in dem Hafen von Flügingen angekommen. Sobald die Engländer merkten, daß sie ausgelaufen seyen, schickten sie ihre besten Segler auf alle Seiten hin, um Jagd auf sie zu machen, allein sie kamen zu spät. Dene 3 Französif. Fregatten hatten viele Artillerie, Munition und andere, zur Vertheidigung der Seeländischen Inseln nöthige Kriegsgeräthschaften an Bord.

Man fürchtet noch immer, daß die Engländer ihren Plan, die Schiffe in dem Hafen von Dünkirchen zu verbrennen, ausführen werden. Die Anzahl ihrer Schiffe hat sich in jenen Gegenden noch vermehrt, und man weiß, daß sich mehrere Brandschiffe von einer außerordentlichen Größe darunter befinden.

Strasburg, den 1. Aug.

Alle zur Dislokation der neuen Reservearmee von Dijon getroffenen Maßregeln sind unvermuthet abgeändert worden. Diese Armee hat nun Befehl erhalten, nach Italien so schnell, als möglich abzumarschiren. Die Truppen aus den südlichen Departementen, die bereits auf dem Marsche nach Dijon waren, sind plötzlich nach Genf und Wallis marschiret. Die Armee selbst ist ebenfalls auf dem Wege dahin begriffen. Alles zeigt an, daß eine große Erschütterung in Europa bevorstehe, wenn nicht Friede dazwischen kommt, und dieselbe verhindert.

Paris, den 31. July.

Als die aus Italien zurückgekommene Nationalgarde auf dem Marsch nach Paris mit 8 eroberten Oesterreichischen Fahnen zu Nogent-sur-Seine ankam, ward sie daselbst feyerlich empfangen, und ihr Commandant erhielt einen Lorbeerkranz, den er den Soldaten der Garde mit den Worten überreichte: „Kameraden! er gehört euch.“ Zu Nogent war gerade eine Frau von einem Sohne und einer Tochter entbunden worden. Diese erhielten die Namen: Alexandre Marengo und Victoire Alexandre. Gevattern waren: der tapfere junge Beaumanois und der Commandant der Consular-Garde.

Als der kais. General von Zach während seines hiesigen Aufenthalts

eines Tages die konsularische Garde aufziehen sah, sagte ein französ. Stabsoffizier, der ihm begleitete, zu ihm: „Sehen Sie, Herr General, welch schöne große Leute diese Grenadiers sind! Ohne sich zu verwenden: antwortete dieser: Ich habe sie bey Marengo gesehen. —

Das einzige offizielle Blatt, der *Moniteur*, schildert den Zustand der Armee in Egypten in einem weitläufigen Artikel und erprobt seine Angabe mit offiziellen Beylagen, wovon wir hier einen kurzen Auszug liefern: „Die Armee unter General Kieber in Egypten ist über 20000 Mann stark; sie besitzt die Forts Caffarelli, Eretin und die Festung Alexandria, die alle mit Canonen wohl versehen sind. Sie ist ganz neu und wegen der kühlen Mächte mit gutem europäischem Tuche gekleidet; an Lebensmitteln hat sie in einem Lande Ueberfluß, wo das Getreide, Rindvieh, Reis, Zucker und Kaffee zehn Male wohlfeiler sind, als in Europa. Sie hat wenig Kranke, indem das Klima in Egypten so gesund ist, daß die Wunden viel schneller heilen, als in Europa. In ihren Magazinen hat sie über 3 Millionen vorräthige Patronen, 50 Feldstücke, jedes mit 2000 vorräthigen Ladungen versehen; die Franzosen sind von den Egyptern wohl gelitten und werden von ihnen nur die gerechten Männer genannt, weil sie das Joch der Sklaverey von dem Nacken der Eingebornen abgewälzt ha-

ben; die Festung Cairo und mehrere besetzte Thürme beschützen die Schifffahrt auf dem Nil; die geschlagene türkische Armee befindet sich über 100 Meilen von Cairo und wird durch die Wüste Syriens von Egypten getrennt. Die französ. Armee hat Neuigkeiten von allen Seiten aus Frankreich erhalten, und die braven Sieger von Rivoli, Castiglione und Tarvis werden Egypten muthig vertheiligen, von dessen Erhaltung die Kaufleute, Staatsmänner und Gelehrte eine große Revolution in den Annalen der Welt erwarten.“

Man hat hier den Versuch gemacht, den in Egypten blind gewordenen und nach Frankreich zurückgekommenen Soldaten das Augenlicht wieder zu verschaffen. Dieser Versuch ist auch so gut gelungen, daß beynahe alle, an denen die Operationen unternommen wurden, wieder sehend geworden sind.

Italien.

Nach öffentlichen Berichten aus Italien, scheint man es nicht zu verbergen, daß die Franzosen fast nach demselben Magamen einschreiten, wie sie Italien bey ihrer ersten Anwesenheit behandelt haben. Ohne Hinsicht auf die bey ihrem Eintritte erteilten Versicherungen werden ganze Kommunen angeworben, die Vereinigung Piemonts mit der Cisalpinischen Republik von der französischen Regierung zu verlangen. Nach

der Anzeige des Journals, der Freund der Italienischen Freyheit, wurde sogar eine Deputation der Piemontesischen provisorischen Regierung an den Gen. Massena und an die Cisalpinische Regierung nach Mayland abgeschickt, um sie einzuladen, ihr möglichstes zu dieser Vereinigung anzuwenden.

Es führen nunmehr alle gesetzlichen Verfügungen, welche in Piemont erlassen werden, schon wieder den Namen: Freyheit und Gleichheit, an der Spitze. Es wurde auch bekannt gemacht, daß die Französischen Truppen sich wieder in Marsch gegen Neapel setzen werden. Da der General Massena in seiner erlassenen Proklamation sagte, daß die Franzosen bloß zur Beschützung der Piemonteser herben geeilt, so haben die Mißvergnügten über die dermalige Ordnung der Dinge sich laut geäußert, daß sie keines Schutzes bedürften, indem sie keine Feinde hätten.

Zu Bologna und in den dortigen Gegenden der drey vormals Päpstlichen Legationen herrschen die Gährungen ebenfalls noch immer, weil ein Theil der Einwohner von der Vereinigung der Cisalpinischen Republik gar nichts hören will: die Mißvergnügten sagen, Frankreich könne, da diese Länder nicht als eroberte Staaten anzusehen seyen, ihnen wieder ihren Willen keine fremde Nothmässigkeit aufdringen. Der General Molis steht mit

5000 Mann zu Bologna, um diese Uebelgestanten zu beobachten; er hat das Tragen der Cisalpinischen Farbe befohlen; dagegen den Gebrauch der Titel, Livreen, Wappen &c. verboten.

Zu Livorno war die Gährung noch stärker, als die Nachricht einlief, daß die Franzosen neuerdings in Lucca eingezogen seyen. Gewisse Personen, die im Trüben fischen wollten, benützten diese Gelegenheit, um das Volk zum Aufstand zu bewegen. Dieses rottete sich zusammen, man stürmte mit den Glocken, man plünderte das Zeughaus, und alles schrie: daß man lieber mit den Waffen in der Hand sterben, als die Französischen Gäste zum zweytenmal aufnehmen wollte. Schon drohte der Pöbel, auch das Judenquartier zu plündern, allein er wurde von dem Kaiserlichen und Toskanischen Militär zurückgewiesen; und 2 Neapolitaner und 11 Genueser, die in der Verwirrung beträchtliche Diebstähle begangen hatten, gefangen genommen. Die Königin von Neapel begab sich zu Anfang des Tumults auf ein Englisches Kriegsschiff, reiste aber bald darauf nach Florenz ab.

Sogleich stellte der Kaiserl. Königl. Oberste von Siegenthal die Ruhe durch eine Proklamation wieder her, worin er sagte: „daß zwar die Bewaffnung der Livorneser für Religion, Vaterland und Eigenthum zu rühmen sey, daß

aber diese nicht tumultuarisch, sondern unter der Aufsicht rechscharfener Männer geschehen müsse. Der Einmarsch der Franzosen in Lucca sey eine Folge des Waffenstillstandes; in diesem wäre Toskana auch mitbegriffen, und die Franzosen würden während desselben gewiß die Gränze nicht betreten. Schließlich kündigte der Oberste von Siegenthal allen Fremden an, ihre Waffen bey militärischer Strafe auf die Hauptwache auszuliefern, den Livornesern verbot er, bewaffnet zu erscheinen, mit dem Versprechen, daß sie unverzüglich in eine Bürgermiliz organisiert werden sollten, damit sie auf jeden Fall zur Vertheidigung ihres Vaterlandes geschickt seyn möchten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie die Nachrichten aus Sachsen vom 28. July melden, war die sichere Nachricht aus Rußland eingegangen, daß Hr. v. Rosebue wieder auf freyen Fuß gesetzt, und seine Gemahlinn durch eine Staffete nach Petersburg zu ihm beschieden worden war.

Zu Maney befinden sich jetzt in Allem 3400 Oesterreichische, Bayersche und Württembergische Kriegsgefangene.

Im Mayländischen ist schon ein National-Regiment Cavallerie und Artillerie und ein Korps von 2000 Mann Eisalpinischer Infanterie errichtet.

Die Engländer wußten in Dünkirchen die Nachricht zu verbreiten, daß Buonaparte ermordet worden, sey, und daß es in Paris drunter und drüber gehe. Man mußte diese Gerüchte sogar durch eine Proklamation, widerlegen, um das Volk zu beruhigen.

Zu Nantes sind kürzlich 2 Magazine mit 800,000 Pfund Hauf durch Nordbrenner in Brand gesteckt worden.

Die Desertion unter den batavischen Truppen ist, seitdem sie aus Köln marschiret sind, sehr stark.

Dijon, den 3. Aug.

Nur die Avantgarde der neuen Reserverarmee ist nach der Schweiz abmarschiret. Die Armee selbst hat in dem Walde zwischen hier und Auxonne Baracken gebauet, und übet sich täglich in den Waffen. General Brüne selbst, der sie kommandirt, kampirt unter einer solchen Baracke. Täglich kommen von allen Seiten Frankreichs Verstärkungen an, und die Disciplin bey dieser neuausgehobenen Armee ist sehr streng.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, als Dienstags und Freytags. Sie kostet für hiesige Abnehmer 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Eineln das Stück 3 kr.